



Peter Pirker

Codename Brooklyn.

Jüdische Agenten im Feindesland
Die Operation Greenup 1945



TYROLIA

zdk
6 February 1945MEMORANDUM FOR FILE:

SUBJECT : Greenup Operation

Following Austrian and German cities will be referred to by pseudonyms
given below when Security dictates:

Brooklyn	-	Innsbruck
Flatbush	-	Garmisch
Bay Ridge	-	Ober Salzburg
Coney	-	Schwaz
Queens	-	Imst
Kings	-	Vorarlberg
Bronx	-	Switzerland
Jersey	-	Munich
Hudson	-	Jenbach

Declassified by 026627
date 7 June 1996



Luftbild von Innsbruck, 28. April 1945.

Peter Pirker

Codename Brooklyn.

Jüdische Agenten im Feindesland
Die Operation Greenup 1945

Mit einem Fotoessay
von Markus Jenewein

Tyrolia Verlag • Innsbruck Wien

Coverfoto ETO HQ 36046 3 May – Credit US. Army Signal Corps – Photog--T/4 Irving NARA Civilians cheer the yanks as they move into the surrendered town of Innsbruck. Ovation was tremendous from the civilian population which was glad to get rid of the Germans. – 7th Army, 103rd Inf Div, VI Corps, Innsbruck, Austria.

Peter Pirker geb. in Lienz, Dr. phil., Historiker und Politikwissenschaftler an der Universität Wien. Zahlreiche Publikationen zu Widerstand, Desertion, Exil, NS-Herrschaft und Geschichtspolitik, u. a. Subversion deutscher Herrschaft (Göttingen 2012), Gegen das Dritte Reich (Klagenfurt 2010), »Ich war mit Freuden dabei«. Der KZ-Arzt Sigbert Ramsauer (mit Lisa Rettl, Wien 2010).

Markus Jenewein geb. in Innsbruck, Büroangestellter und Fotograf, zahlreiche Fotoserien (u. a. für die Landesfotodokumentation Tirol), zahlreiche Ausstellungsbeeteiligungen.

Die Drucklegung dieses Werkes wurde unterstützt durch die Abteilung Kultur im Amt der Tiroler Landesregierung, den Zukunftsfonds der Republik Österreich, den Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus und die Kulturabteilung der Stadt Innsbruck.



2019

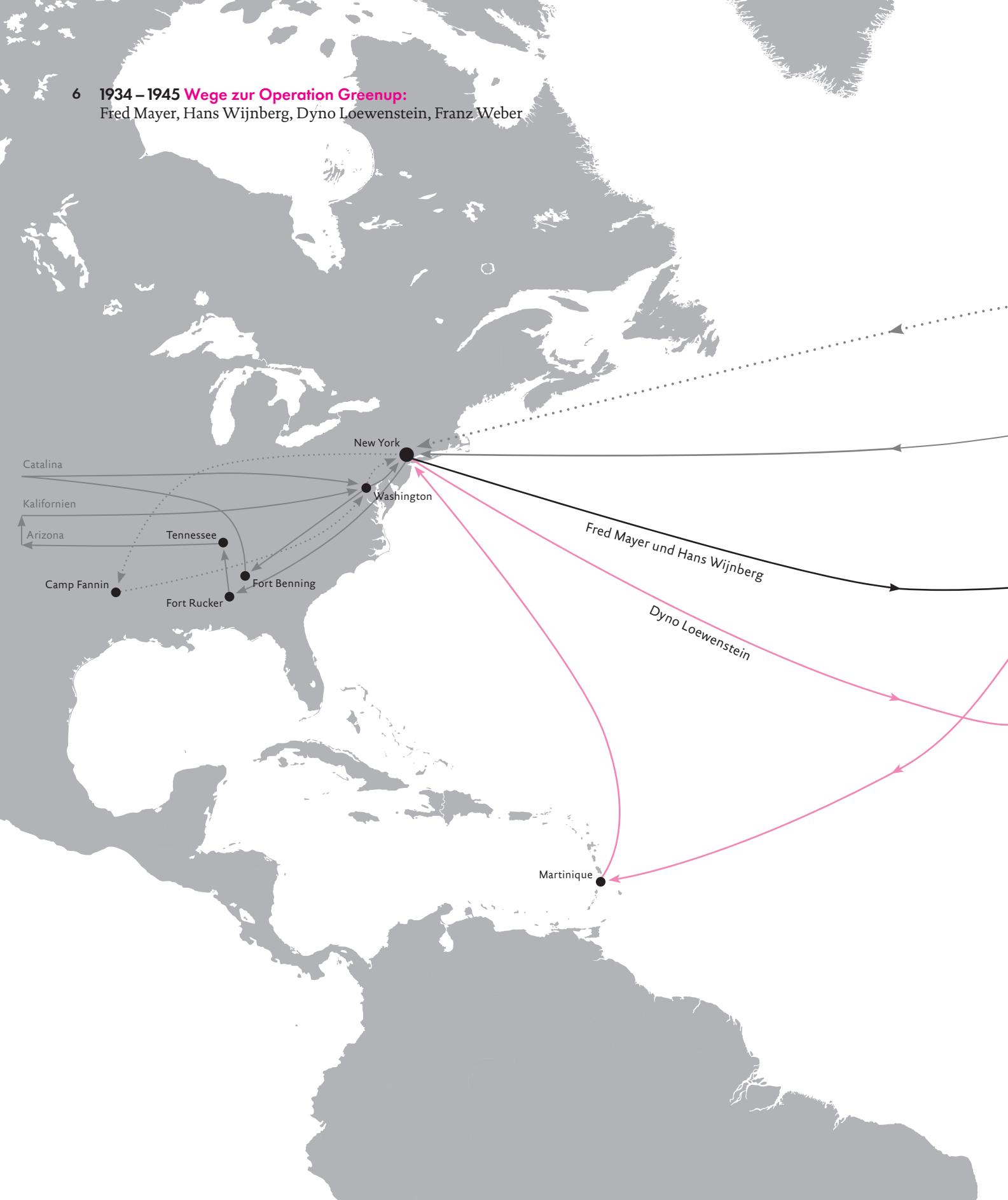
© Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck
Umschlaggestaltung: Matthias Breit unter
Verwendung eines Fotos aus Innsbruck vom
3. Mai 1945. Quelle: National Archives and
Records Administration.
Layout und digitale Gestaltung: Matthias Breit
Druck und Bindung: Finindr (cz)
ISBN 978-3-7022-3756-1
buchverlag@tyrolia.at
www.tyrolia-verlag.at

Inhalt

Einleitung	9
Das Nest der Agenten	25
Reise nach New York	33
Freiburg und Brooklyn	43
Widerstand und Sabotage in Europa	59
Berliner Zielbestimmung	79
Ein Dorf im Reich	93
Anschluss und Warschauer Ghetto	111
Wehrmacht, Pflichterfüllung und kZ Europa	123
Operation Greenup	151
Als Innsbruck Brooklyn war	167
Widerstand	197
Gestapo	219
Ein Dorf hält dicht	235
Zehn Tote	243
Sunrise und Greenup	253
Unrühmliches	281
Was bleibt	307
Anmerkungen	315
Quellenverzeichnis	329
Literaturverzeichnis	330
Abbildungsverzeichnis	334
Ortsregister	335
Personenregister	337
Sachregister	340
Markus Jenewein	
Greenup-Orte	343
Dank	367

6 1934–1945 Wege zur Operation Greenup:

Fred Mayer, Hans Wijnberg, Dyno Loewenstein, Franz Weber





CHENNER, TALY

RESTRICTED
APPROACH CHART



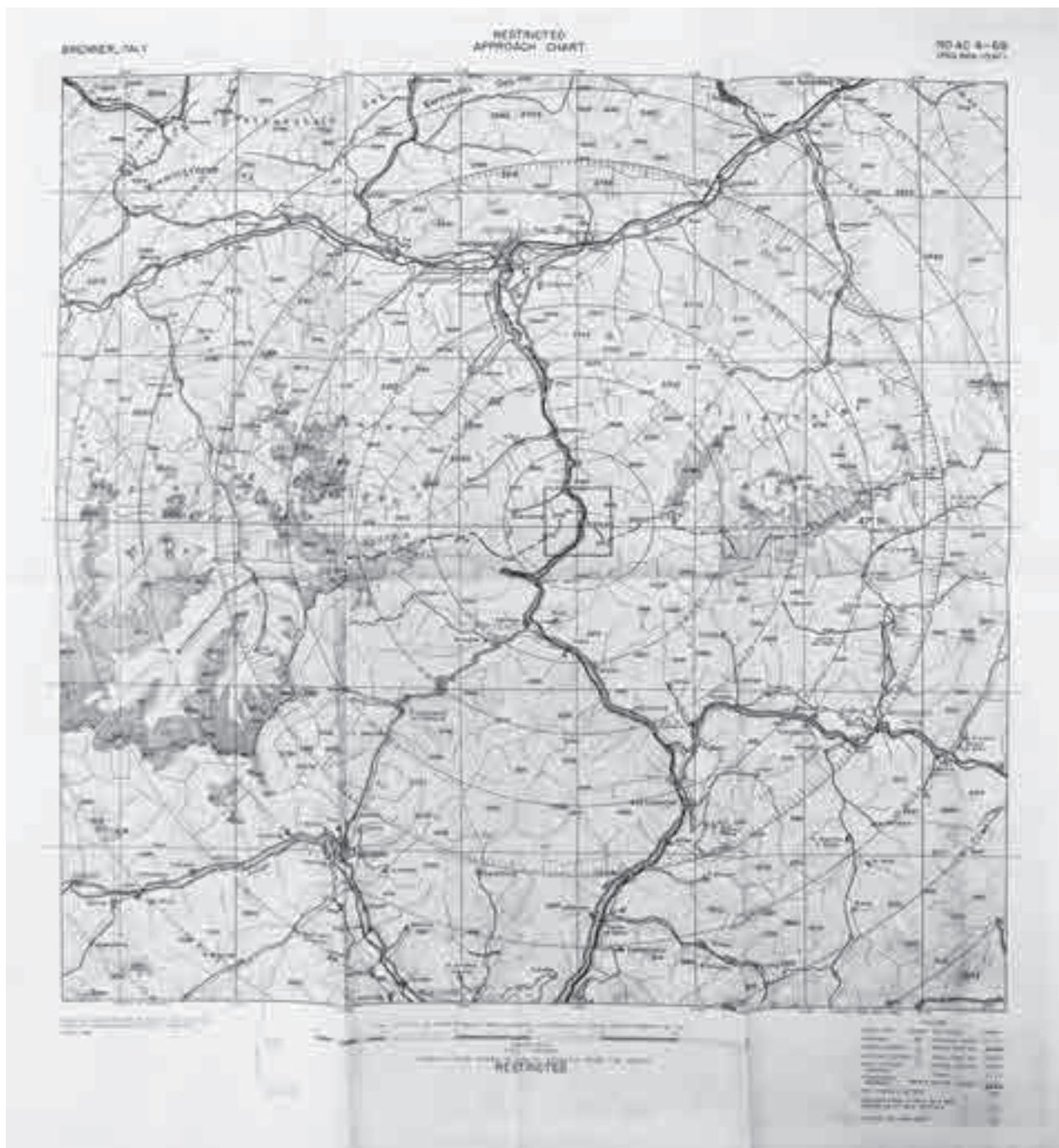
Einleitung

Mit den Landungen ihrer Armeen in Südalitalien von Juli bis September 1943 und in Frankreich von Juni bis August 1944 begannen die USA und Großbritannien die Widerstandsbewegungen gegen den Nationalsozialismus in West-, Süd- und Südosteuropa massiv zu unterstützen. Das Ziel war, innere Fronten gegen Deutschland und seine Verbündeten wie Italien, Vichy-Frankreich und Kroatien aufzubauen. Von den Militärbasen zuerst in Nordafrika, dann in Südalitalien aus wurden tausende Flugeinsätze nach Frankreich, Norditalien, Jugoslawien und schließlich auch in das Deutsche Reich durchgeführt, um Verbindungsoffiziere, Waffen, Ausrüstung und Lebensmittel, aber auch Spionage- und Sabotageteams abzusetzen.

Im Jahr 1944 ging es darum, die Partisanen- und Widerstandsbewegungen gezielt in die alliierte Kriegsführung einzubinden. Ein wesentliches Ziel der alliierten Strategie war die Störung von Deutschlands militärischer Schlagkraft durch Attacken auf die Waffenproduktion und die Nachschublinien an die Kriegsfronten. Ersteres war im Deutschen Reich fast nur durch Bombardierungen möglich. Da das NS-Regime die Produktion bald unter Tag verlegte, spielten Angriffe auf Transporte und das Lahmlegen der Verkehrsadern eine wichtige Rolle. Bombardements waren jedoch unpräzise, aufwendig und mit unnötigen Zerstörungen und Todesopfern verbunden. Deshalb bekam in Ländern wie Frankreich, Italien, Griechenland und vor allem Jugoslawien die Sabotage der Verkehrswege am Boden einen großen Stellenwert, ausgeführt von lokalen Partisanen. Erfolgreiche Anschläge auf große Eisenbahnviadukte wie im griechischen Gorgopotamos, durch Teams britischer oder amerikanischer Agenten und lokalen Partisanen, wirkten zudem wie Fanfarenstöße dazu, den deutschen Besatzungstruppen militanten Widerstand zu leisten.

Im Deutschen Reich selbst gab es mit der Ausnahme von Kärnten und – für kurze Zeit und in kleinerem Rahmen – der Steiermark keine Partisanen. Umso gefragter waren präzise Angaben über den Verkehr auf den Haupttransportlinien. Eine der wichtigsten war die Eisenbahnstrecke über den Brennerpass, die Deutschland mit Italien verband. Es dauerte lange, bis es den westlichen Alliierten endlich gelang, ein Spionageteam in Innsbruck, einem zentralen Knotenpunkt des Schienennetzes zwischen der Waffenproduktion und den Fronttruppen in Italien, zu platzieren. In der Nacht vom 25. auf den 26. Februar 1945 sprangen im Auftrag des US-amerikanischen Geheimdiensts Office of Strategic Services (OSS) zwei hochtrainierte jüdische Flüchtlinge aus Deutschland und den Niederlanden mit einem ortskundigen österreichischen Wehrmachtsdeserteur per Fallschirm über den Stubaier Alpen ab, um in der Nähe von Innsbruck eine geheime Funkstation einzurichten, präzise Informationen über militärische und verkehrstechnische Angriffsziele zu sammeln und an die Kommandostellen der alliierten Streitkräfte in Südalitalien zu

001 Brenner im Visier: Karte der US Air Force, April 1945.



senden. Zusätzlich sollten sie die tatsächliche politisch-militärische Strategie des NS-Regimes im Alpenraum erkunden. Denn nachdem die alliierten Armeen die »Festung Europa« (Adolf Hitler) geknackt hatten, beschäftigte die westlichen Nachrichtendienste und Kommandostellen seit Herbst 1944 das Gespenst einer ›Alpenfestung‹, das die NS-Propaganda geschickt in die Welt gesetzt hatte. Bei den westlichen Alliierten firmierte diese vermeintliche Strategie meist unter dem Begriff ›alpine redoubt‹, einer letzten Schanze in den Alpen, in der sich die Nazi-Führung einbunkern könnte.¹

Damit sind die ursprünglichen Aufgaben der Operation ›Greenup‹ skizziert – eines geheimdienstlichen Unternehmens, das die OSS-Abteilung für Deutschland und Österreich im Frühjahr 1945 in Tirol durchgeführt hat. Zur spektakulärsten Spionagemission auf dem gesamten mediterranen Kriegsschauplatz, zu dem die österreichischen Alpen gehörten, wurde die Operation aus Sicht des OSS aber erst in den letzten Kriegstagen. Am 3. Mai gelang es den Agenten nach einer Abfolge dramatischer Ereignisse, im Kerngebiet der ›Alpenfestung‹ einen vorzeitigen Waffenstillstand herbeizuführen, den Leiter des Gaus Tirol-Vorarlberg und Obersten Kommissar der ›Operationszone Alpenvorland‹, Franz Hofer, und seinen Stab festzunehmen, Innsbruck den US-Truppen kampflos als ›freie Stadt‹ zu übergeben und damit das Leben vieler ihrer Soldaten zu retten.² Am 25. April 2013 bezeichnetet der demokratische Senator Jay Rockefeller bei einer Rede im Kongress der Vereinigten Staaten die Operation Greenup sogar als einen der erfolgreichsten OSS-Einsätze im Zweiten Weltkrieg überhaupt.

Die Geschichte der Operation Greenup wird in diesem Buch rekonstruiert. Der Fokus liegt dabei auf den beteiligten Akteuren: den Agenten, ihren Helferinnen und Helfern sowie ihren Gegenspielern in den Herrschafts- und Polizeiapparaten des NS-Regimes.

Das ausführende Team der Operation Greenup bestand aus drei jungen Männern. Fred Mayer, 23 Jahre alt, und Hans Wijnberg, 22 Jahre alt, waren Juden, die vor dem Rassenwahn der Nationalsozialisten in die USA geflohen waren – Mayer 1938 mit seiner gesamten Familie aus Freiburg im Breisgau, Wijnberg 1939 mit seinem Zwillingsbruder Loek aus Amsterdam. Beide landeten in Brooklyn, New York. Die Eltern der Wijnbergs hatten ihre Buben schweren Herzens, aber in Voraussicht des deutschen Überfalls auf die Niederlande über den Atlantik geschickt, ihre eigene Flucht mit dem jüngsten Sohn scheiterte jedoch: Die Nationalsozialisten ermordeten sie in Auschwitz und Tschechowitz. Der Dritte im Bunde war Franz Weber, ein 24-jähriger Wehrmachtssoldat aus dem tiefkatholischen Bauerndorf Oberperfuss bei Innsbruck. 1940 durchaus begeistert in den Krieg gezogen, entschied er sich im September 1944 nach langen Einsätzen in Polen, Russland, Jugoslawien und zuletzt Italien, aus Hitlers Armee zu desertieren, die Seiten zu wechseln und nun auf möglichst effektive Weise zum Kampf gegen die Wehrmacht beizutragen, die

in seinen Augen an der Dystopie eines ›KZ Europa‹ maßgeblich mitgewirkt hatte. Im Dezember 1944 erklärte er sich in einem Kriegsgefangenenlager in einem Gespräch mit dem OSS-Offizier Dyno Loewenstein, Sohn des Berliner Sozialisten und Pädagogen Kurt Löwenstein, bereit, Mayer und Wijnberg nach Tirol zu begleiten, sie in sein Heimatdorf zu führen, dort unterzubringen und die ersten Kontakte nach Innsbruck herzustellen, um das Ausspionieren des Eisenbahnverkehrs über den Brenner zu ermöglichen. Mehr als 60 Funksendungen tauschte Wijnberg, der Funker der Gruppe, mit der OSS-Basis in Bari aus.

Am 20. April 1945 wurde Fred Mayer von einem Sonderkommando des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdiensts der SS (BdS) Verona festgenommen und in der Gestapostelle Innsbruck schwer gefoltert. Hans Wijnberg und Franz Weber blieben bis zur Befreiung unentdeckt. Mayer gelang es aus der Gestapohhaft heraus, in Verhandlungen mit Gauleiter Hofer zu treten und ihn zur Aufgabe der Verteidigung Innsbrucks zu bewegen. Das machte ihn zu einem Helden der amerikanischen Literatur zum Zweiten Weltkrieg. Die Geschichte der Operation Greenup wurde tatsächlich lange ausschließlich in den USA tradiert und im deutschsprachigen Raum kaum zur Kenntnis genommen. In dieser ›amerikanischen‹ Heldengeschichte stehen die außergewöhnlichen Leistungen Mayers im Zentrum, »one of the most spectacular individual soldiers of this war«, wie es im *Blue Book*, dem populären amerikanischen »Magazine of Adventure for Men, by Men«, schon im April 1946 in einer langen Story über die Operation Greenup hieß. Geschrieben wurde sie vom OSS selbst, von Lieutenant Alfred C. Ulmer, dem operativen Leiter der OSS-Abteilung für Deutschland und Österreich. Die seither in den USA in mehreren Büchern erschienenen Darstellungen folgen im Wesentlichen seiner Erzählung: Joseph E. Persicos Buch *Piercing the Reich*, Gerald Schwabs Band *OSS Agents in Hitler's Heartland* und schließlich Patrick O'Donnells Drama *They Dared Return*.³ Ihre Rekonstruktionen beruhen fast ausschließlich auf Dokumenten des OSS und Interviews mit den beteiligten Agenten – also genau dem, was Ulmer neben seiner eigenen Beteiligung schon 1946 an Quellen zur Verfügung stand. Alle drei Bücher waren eine unverzichtbare Grundlage für das vorliegende Buch, auch um eine partiell andere Sichtweise auf die Operation Greenup zu gewinnen.

Besonders wertvoll war Persicos ›oral history‹, die er in den späten 1970er-Jahren zu den OSS-Einsätzen im Deutschen Reich intensiv betrieben hat. Er befragte die Agenten und die Mitarbeiter des OSS zu den Motiven, Hintergründen und Verläufen der Spionageeinsätze. Nach seinem Tod wurden die Interviews im Archiv der Hoover Institution an der Stanford University hinterlegt, digitalisiert und für die Forschung zugänglich gemacht. Von den Greenup-Agenten interviewte Persico Fred Mayer und Franz Weber, außerdem den Ideengeber und Erfinder der Operation, Dyno Loewenstein, sowie Al Ulmer. Nachdem alle Beteiligten bereits verstorben sind, erwiesen sich diese



002 Erste Story über die Operation Greenup im *Blue Book Magazine*, April 1946.

Interviews als eine inspirierende Quelle sowohl für das Verständnis der historischen Ereignisse als auch für die Art und Weise der Erinnerung daran im Kontext der späten 1970er-Jahre, als sich die Geschichtsordnungen des Kalten Krieges aufzulösen begannen und der Holocaust in das Zentrum der Betrachtung des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs rückte.⁴

Die Aktivitäten von Fred Mayer, Hans Wijnberg und Franz Weber waren ungemein voraussetzungreich. Inmitten einer auf den ersten Blick ziemlich stabilen nationalsozialistischen Volks- und Kriegsgemeinschaft waren sie auf Menschen angewiesen, die unter Einsatz ihres Lebens bereit waren, sie aufzunehmen, zu versorgen, ihnen zu helfen, an die gesuchten Informationen heranzukommen, mit einem Wort: sich auf ihre Seite zu stellen oder sich zumindest partiell mit ihnen einzulassen. Mayer, der den Einsatz operativ leitete, ging jedoch weiter, als ihm das OSS formal aufgetragen hatte. Bereits in der Vorbereitung des Einsatzes vermittelte ihm Loewenstein den an die Pädagogik seines Vaters erinnernden Ansatz, selbst zu überlegen und zu beurteilen, was er machen wollte, und die Risiken abzuwägen. Nach drei Wochen erfolgreicher Berichterstattung sah Mayer die Chance, mehr zu tun, als Informationen zu sammeln, nämlich die Verbindungen, die er bis in die Kriminalpolizei, die Wehrmacht und sogar die Gestapo hinein aufgebaut hatte, in militanten Widerstand zu verwandeln – eine Untergrundorganisation zu bilden, die den amerikanischen Truppen bei der Befreiung der Region eine effektive Unterstützung geben konnte. Welche Menschen vor Ort an der Operation Greenup in welcher Weise beteiligt waren, soll in diesem Buch stärker als bisher ausgeleuchtet werden.

Durch eine unglückliche Fügung gelang es der Gestapo, in diese Verbindungen einen Spitzel einzubauen, was zu einer Razzia gegen dutzende tatsächliche und vermeintliche Regimegegner führte. Dabei wandten die Gestapo und das Sonderkommando des BdS Verona nicht nur gegen Fred Mayer, sondern auch gegen eine Reihe seiner lokalen Helfer brutale Gewalt an. Einer von ihnen, der Innsbrucker Radiohändler Robert Moser, starb in der Haft an den Folgen der Tortur. Die meisten Festgenommenen wurden in das Gestapolager Reichenau bei Innsbruck verbracht, wo sie bis Ende April von der Hinrichtung bedroht waren. Der Verrat durch einen V-Mann der Gestapo, der Tod Robert Mosers und die Gewalt gegen die lokalen Helfer und Kontakte kommen in der ursprünglichen, durch das OSS verbreiteten Geschichte gar nicht vor, in den darauf folgenden Varianten nur beiläufig, obwohl das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DÖW) bereits 1984 erste Dokumente dazu veröffentlicht hat.⁵ Um die Dimension der lokalen Ebene und der lokalen Akteure genauer zu erfassen, ist die Konsultation entsprechender Quellen notwendig. Diese finden sich nur in geringem Maße in den Archiven des OSS, fündig wird man hingegen in kommunalen, regionalen, in deutschen und österreichischen Archiven. Eine wichtige, wenn auch hinsichtlich der Re-

 **Congressional Record**
PROCEEDINGS AND DEBATES OF THE 113th CONGRESS, FIRST SESSION
Vol. 159 WASHINGTON, THURSDAY, APRIL 25, 2013 No. 58

Senate

TRIBUTE TO FREDRICK MAYER

Mr. ROCKEFELLER. Madam President, I would like to speak today about a remarkable constituent of mine, Mr. Fredrick Mayer. His story is one of truly incredible bravery, and Mr. Mayer is one of the great unsung heroes of World War II. His selfless patriotism and unique service to the United States merit our recognition.

Born to a Jewish family in Germany, Mr. Mayer was forced to flee the rise of nationism in his home country, and as a young man he immigrated to the United States with his family. After the attack on Pearl Harbor, Mr. Mayer enlisted in the U.S. Army. There, his talents were quickly recognized, and Mr. Mayer was soon recruited into the Office of Strategic Services, OSS—predecessor to the CIA. Once in the OSS, Mr. Mayer was presented with an unimaginably dangerous mission—to be clandestinely sent back into Nazi territory to collect critical military intelligence from behind enemy lines.

Mr. Mayer accepted his mission with full knowledge that as a Jewish-American spy, he would almost surely be killed if he was captured. Having escaped Nazi Germany only years earlier, he also accepted their mission with a unique appreciation for the injustices that were being done by Nazi forces and with a deep sense of duty to help his new home country—the United States—put an end to those injustices.

What happened next is perhaps best told in the words of Mr. Mayer's commanding officer in a May 31, 1945, written assessment of Mr. Mayer's performance:

Technical Sergeant Mayer parachuted into enemy occupied territory and remained there for three months, gathering secret intelligence and rallying Austrian resistance elements. During this period Technical Sergeant Mayer exhibited not only the highest degree of courage under constant risk of his life, but remarkable qualities of leadership and organization which made it possible for him to contact and win the support of anti-Nazi elements of all classes and walks of life, and eventually to arrange the surrender of Innsbruck to American troops.

Ultimately, Mr. Mayer spent nearly 3 months living behind enemy lines, often wearing a German officer's uniform and using forged papers to move openly without capture. In that time, Mr. Mayer covertly organized a network of anti-Nazi Austrians and clandestinely collected vital intelligence that was then relayed by his radio operator to OSS headquarters in Italy. According to new unclassified documents, Mr. Mayer collected and relayed information on a wide array of critical subjects—important Nazi war factories, schedules relating to the movement of Nazi troops and material to and from the battlefront, the status of Nazi defenses at key towns, bridges, and highway bottlenecks, and the whereabouts of Mussolini, Deladier, and Hitler.

In one case, intelligence gathered by Mr. Mayer about the assembly and schedules of 26 military trains that were being sent to the Italian front led to the trains' destruction and blocked the Brenner Pass completely until well after the war ended.

After months of successful operations, Mr. Mayer was betrayed by one of his contacts. He was then arrested by the Gestapo and brutally tortured while in captivity. Nevertheless, throughout the harsh interrogations, Mr. Mayer refused to give up the location of his radio-operator.

As a prisoner, Mr. Mayer was able to use his language skills and quick thinking to convince his captors to grant him a meeting with senior Nazi officers, and as American troops approached, he helped persuade the Nazi commanders to surrender Innsbruck—likely preventing a final battle with U.S. forces that would have resulted in even greater casualties.

In the end, Mr. Mayer led what is now regarded as one of the most successful OSS covert operations of World War II—Operation GRUENWIP. His bravery, remarkable in any context, is even more noteworthy given his willingness to selflessly return to enemy territory, not far from the childhood home he was forced to flee. He did this to help win the war, and he did this in service to the United States.

Mr. Mayer is now 92 years old and lives in Charles Town, WV. He is a very humble man who does not brag about his wartime accomplishments. Thankfully, that deep humility does not mean that his amazing story has been lost, and I am honored to recognize Fred's service here today.

konstruktion von Ereignissen mit Bedacht zu verwendende Quelle sind Dokumente der Nachkriegsjustiz, die vor allem im Tiroler Landesarchiv und in bayerischen Staatsarchiven verwahrt sind.

Im Jahr 2009 brachte Quentin Tarantino seinen Spielfilm *Inglourious Basterds* in die Kinos.⁶ In den Medien wurde das Epos über den intellektuellen SS-Offizier Hans Landa (Christoph Waltz), die junge Jüdin Shosanna Dreyfus, die Rache an den Nazis für die Ermordung ihrer Familie durch Landa nimmt, und eine Gruppe hemdsärmeliger jüdischer Agenten unter der Führung von Lieutenant Aldo Raine (Brad Pitt), deren einziges und erklärtes Ziel es ist, so viele Nazis wie möglich auf möglichst grausame und schmerzhafte Art zu töten – sie zu skalpieren –, vielfach direkt auf die Operation Greenup bezogen. Manche behaupteten sogar, die Operation Greenup sei die historische Vorlage gewesen, habe Tarantino zu dem Film inspiriert.⁷ Andere protestierten gegen Tarantinos Darstellung rachsüchtiger jüdischer Agenten als einen schlechten Witz, über den die jüdischen Veteranen des Kampfes gegen NS-Deutschland nicht lachen könnten. In Wirklichkeit seien die geheimen jüdischen Kommandos weit heroischer gewesen als Tarantinos Wildwestfiguren, weil sie eben keine blutrünstigen Todesschwadronen gewesen seien, sondern effektive Beiträge zum Sieg über Nazi-Deutschland geleistet hätten.⁸

Doch Tarantino generierte mit seiner radikalen Umkehrung von Gewaltverhältnissen und der Umstülpung gängiger Charaktermasken eine Vorstellung davon, dass es Einsätze gegeben haben könnte, die seinem Plot und seinen Figuren nahekamen. Sein Film erzeugte ein neues Interesse an Einsätzen hinter den feindlichen Linien. Musste man davor noch langwierig erklären, was Einsätze des OSS oder der britischen Special Operations Executive (SOE) waren, genügte nun ein Verweis auf *Inglourious Basterds*, um Interesse für das Thema zu bekommen. Die Fiktion wurde zum Aufhänger für Berichte über reale Einsätze, in denen die cineastische Utopie der Gegengewalt wieder zurechtgerückt und in Ordnung gebracht wurde. So nannte die kanadische Regisseurin Min Sook Lee ihre 2012 fertiggestellte Mischung aus Dokumentar- und Spielfilm über die Operation Greenup *The Real Inglourious Bastards*. Die deutsche Wochenzeitung *Die Zeit* erobt ein Zitat Frederick Mayers, das Tarantinos Film am nächsten kam – »Wir wollten Nazis töten!« –, zum Aufhänger einer verdienstvollen Geschichte, aber schon der Untertitel musste zurechtrücken, dass es letztlich ›nur‹ um einen Beitrag zur Bewahrung Innsbrucks vor der Zerstörung durch die amerikanischen Truppen ging.⁹

Während Tarantinos Korrektur der Geschichte mit einem erfolgreichen Anschlag auf die Führungsriege des NS-Regimes und der permanenten Kennzeichnung Landas als Nazi durch den OSS-Agenten Raine endete, verwischte die Geschichtsschreibung die Spuren des jüdischen Widerstands. Patrick K. O'Donnells Buch *They Dared Return. An Extraordinary True Story of Revenge and Courage in Nazi Germany* wiederholte im Grunde Joseph Persicos

Darstellung von Fred Mayer in *Piercing the Reich*. Sein moralischer Triumph scheint gerade darin zu liegen, eben nicht Gewalt mit Gewalt zu vergelten, sondern sich durch Leidensfähigkeit sogar den Respekt von Gauleiter Franz Hofer und dem Innsbrucker Kreisleiter Max Primbs erworben zu haben. Üble Figuren geraten dabei gewissermaßen zu ›Edelnazis‹, denen die Amerikaner – den gemeinsamen Feind Kommunismus vor Augen – aus dem Schlamassel ihrer Niederlage helfen, indem sie mit ihnen Deals abschließen, um sich des Nationalsozialismus zu entledigen. Als Bösewicht übrig bleibt der kleine Gestaposchläger Walter Güttner, ein Hutmacher aus Berlin, der auf Befehl gefoltert hat. Diese Art der OSS-Veteranenliteratur hat also ihre Tücken. Sie war und ist allerdings im gesellschaftspolitischen Effekt harmlos im Vergleich zu dem, wie in Deutschland und Österreich über Jahrzehnte hinweg über den Einsatz von Wehrmachtssoldaten in ganz Europa publiziert worden ist. Die Erinnerungen von Franz Weber, die in drei längeren Ton- und Videoaufnahmen erhalten sind, wären in ihrer Zeit – den 1970er- und 1980er-Jahren – Dissonanzen im Konzert der monotonen Darstellungen anständig erfüllter Soldatenpflicht gewesen – hätte es die gesellschaftliche Bereitschaft dafür gegeben, sie wahrzunehmen. Mit Ausnahme eines 1988 in der Literaturbeilage *Spectrum* der Tageszeitung *Die Presse* vom Journalisten Hans Haider publizierten Interviews kam es dazu nicht. Webers Geschichte war ein Bastard, der in die Geschichtsschemen der Zweiten Republik nicht passte. Er selbst veränderte den Umgang mit seiner Kriegs-, Deseritions- und Greenup-Geschichte im Lauf seiner Karriere als Nationalrats- und Landtagspolitiker der konservativen Österreichischen Volkspartei (ÖVP). In Österreich trat er damit offen erst nach seiner Pensionierung auf.¹⁰



004 Cover von Fritz Moldens »Fepolinski & Waschlapski«, Taschenbuchausgabe.

Die deutschsprachige Literatur zur Operation Greenup ist weitgehend österreichische Nationalliteratur im engen Sinn des Wortes geblieben. Das trifft vor allem auf das in vielerlei Hinsicht fantastische Buch des Wiener Verlegers Fritz Molden, *Fepolinski & Waschlapski auf dem berstenden Stern*, zu: großartig zu lesen, in vielen Aspekten wunderbar erfunden, als verlässliche Quelle für eine Ereignisgeschichte mit größter Vorsicht zu genießen. Der ehemalige Wehrmachtsdeserteur und OSS-Kontaktmann stellte die Missionen des amerikanischen Geheimdiensts in den Donau- und Alpengauen des Deutschen Reichs als Ergebnis eines Generalplans dar, den er Anfang November 1944 mit seiner Widerstandsorganisation O5 entworfen habe: »[...] ferner hatten wir drei Orte festgelegt, an denen Offiziere zur Ausbildung von Partisanen eingesetzt werden sollten. Der erste Platz war das Ötztal, wo später Fred Mayer absprang. Der zweite Platz war die Kemater Alm bei Innsbruck, wo dann Joe Franckenstein [...] und Karl Novacek als Trainingsoffiziere eingesetzt wurden, und der dritte Platz war Kärnten, in den Bergen bei Bleiburg, wo Rudolf Charles von Ripper absprang und Partisanen schulte.«¹¹ Wenig davon ist wahr. Das wäre an sich noch kein Drama, aber Moldens Erzählungen und



005 Hans Wijnberg und Fred Mayer in Oberperfuss, Mai 1945.



006 Franz Weber nach der Aufnahme zum OSS, Bari, Februar 1945.